



Evangelische Kirchengemeinde Denzlingen, Glottertal, Heuweiler, Exaudi

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten.

Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.

Votum

»Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.«

Eingangsgebet

Gib uns den Mut, Gott, uns von dir berühren und verändern zu lassen.

Lass uns nicht stehen bleiben, sondern vorwärts gehen, auf dich und unsere Mitmenschen zu.

Gib uns die Kraft, unterwegs zu bleiben, auch wenn unsere Schritte schwer werden.

Gib uns die Gewissheit, dass du mit uns gehst, und wir niemals allein sind.

Gib uns die Hoffnung, dass dort, wo unsere Wege enden, dein Weg weiterführt – zum Ziel.

Amen.



Lied: NL 66 Leben aus der Quelle

Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir, Leben aus der Quelle des Lebens. (2x)

1. Und du erforscht mich, veränderst mein Denken, nur noch aus dir will ich leben, oh Herr. (2x)

Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir, Leben aus der Quelle des Lebens. (2x)

2. Hilfst mir zu schweigen und auf dich zu warten, nur noch aus dir will ich leben, oh Herr. (2x)

Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir, Leben aus der Quelle des...

Lesepredigt mit Lesung aus dem Johannesevangelium, 7, 37-39

Es gibt Länder, in denen die Dürre immer mehr zunimmt. Um an Wasser zu kommen, müssen die Menschen riesige Wegstrecken hinter sich bringen; oft ist es nicht einmal gutes Wasser. Wasser – Existenzgrundlage für das Leben. Wasser spielt auch eine wichtige Rolle beim jüdischen Laubhüttenfest – Sukkot. Das Sukkot-Fest hat wohl zwei Hintergründe – es ist einerseits ein Erntefest – es findet im September oder Oktober statt – es erinnert aber auch an den Auszug aus Ägypten. Laubhütten werden gebaut. Der Überlieferung nach soll König Salomon den Tempel in Jerusalem zu Sukkot eingeweiht haben, und im messianischen Zeitalter wird, so der Prophet Sacharja, Sukkot ein universelles Fest sein, zu dem alle benachbarten Nationen nach Jerusalem pilgern werden. Zum Laubhüttenfest gehört auch eine Wasserzeremonie. Wasser wird aus einer Quelle geschöpft und von den Priestern zum Altar gebracht. Fruchtbarkeit – die Bitte um Regen sind damit verbunden. Diese Zeremonie findet insbesondere am letzten Tag des Festes statt. Auf diesem Hintergrund ist unser Predigttext zu hören:

Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Wasser spielt eine große Rolle im Johannesevangelium. Am Anfang wird vom Täufer Johannes berichtet, der die Menschen zur Umkehr ruft und sie tauft. Er kündigt Jesus an, der nach ihm kommen wird und sagt von ihm: Ich habe mit Wasser getauft, aber er wird mit heiligem Geist

taufen. Auch beim ersten Wunder von Jesus geht es um Wasser. Auf der Hochzeit zu Kana wandelt Jesus Wasser in Wein.

Dann das Gespräch mit dem Weisen Nikodemus. Jesus sagt zu ihm, dass jeder Mensch neu geboren werden muss – aus Wasser und Geist – sonst kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Und dann die geheimnisvolle Erzählung vom Gespräch der Samariterin mit Jesus am Brunnen. Diese Geschichte erinnert sehr an den Bibeltext der Predigt. Eine Frau kommt zum Brunnen – sie ist aus Samaria. Samaria ist eine Gegend, in der die Assyrer nach ihrem Sieg über Israel 722 v. Chr. fremde Bevölkerung angesiedelt haben, damit diese sich mit der jüdischen Urbevölkerung vermischt. Als das verschleppte jüdische Volk aus dem Exil zurückkam, setzten sie sich von der Mischbevölkerung in Samaria ab. Deren Religion war ihrer Ansicht nach verwässert – sie waren vom wahren Glauben abgefallen. Gerade diese Menschen dienen Jesus in seinen Erzählungen als Beispiel – denken wir an den barmherzigen Samariter. Jesus ist in Samarien und sitzt an einem Brunnen, als eine samaritanische Frau kommt, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht sie an und bittet sie um Wasser. Sie wundert sich, dass ein jüdischer Mann sie als Samariterin um Wasser bittet. Jesus sagt zu ihr: Wenn du wüsstest, wer mit dir spricht, würdest du mich um Wasser bitten und nicht umgekehrt. Sie wundert sich, er hat nicht einmal ein Schöpfgefäß bei sich und bietet ihr Wasser an? Jesus sagt: Das Wasser aus diesem Brunnen ist gut, aber es löscht nur kurz den Durst – du musst wieder kommen, um deinen Durst erneut zu stillen. Das Wasser, das ich dir anbiete, löscht deinen Durst für immer. Die Samariterin ist erstaunt und bittet Jesus um dieses Wasser. Jesus sagt: Hol deinen Mann. Die Frau antwortet: Ich habe keinen Mann. Jesus sagt: Da hast du wahr gesprochen – du hast schon viele Männer gehabt und der jetzige ist auch nicht dein Mann. Du hast Sehnsucht, du suchst nach Erfüllung. Aber dein Durst wird nicht gestillt – immer wieder dürstet dich, du trinkst, aber die Erfüllung findest du nicht.

Und jetzt die Worte Jesu beim Laubhüttenfest. Am Tag der Wasserzeremonie. Wir alle haben Durst – unsere Gesellschaft hat riesigen Durst – unser Wirtschaftssystem baut auf unserem Durst auf – unserem Durst nach immer Neuem und immer mehr. Die Versprechen sind groß.

Wunderbare Trinkerlebnisse, bleibende Wasseroasen werden versprochen. Aber unser Durst hört nicht auf. Viele Menschen spüren, dass ihr Durst durch Materielles nicht gestillt werden kann. Sie suchen nach anderen Erfahrungen – in unseren Tagen sind das vielleicht besondere, ausgefallene Abenteuer auf allen Ebenen. Manchmal denke ich, dass die Suchtkranken am meisten unter unserem unstillbaren Durst leiden. Sie spüren vielleicht den Mangel besonders, spüren, dass da eigentlich ein tieferer Durst ist und weil dieser nicht gestillt werden kann, lassen sie sich von ihrer Sucht heimsuchen, überschwemmen.

Jesus spricht von lebendigem Wasser. Er sagt von sich selber, dass er lebendiges Wasser ist, dass er lebendiges Wasser schenkt. Was heißt denn „lebendig“?

Ich verbinde vor allem zwei Gedanken damit: Es ist Wasser, das in Bewegung ist. Es ist kein stehendes Wasser. Kein Wasser, das sich in einem Becken eingerichtet hat und dort bewegungslos vor sich hindümpelt. Es ist fließendes Wasser, das sich bewegt und anderes bewegt, anderes mit sich nimmt, Impulse weitergibt. Wasser, das reinigt, das Überholtes mit sich nimmt, neue Wege für sich findet. Lebendiges Wasser ist nicht festzuhalten – es fließt. Der Gedanke, man könne den Durstlöcher, das sehnsüchtig Erhoffte festhalten, taugt nicht. Es geht nicht um das Haben – es geht um das Sein.

Lebendiges Wasser ist für mich zweitens Wasser, das mit Sauerstoff angereichert ist, erfrischendes Wasser, das Verbindungen eingeht, Sauerstoff in sich aufnimmt. Wasser, das sich nicht selber genügt. Vielleicht ist das der Grund, warum die Sehnsucht von vielen nicht gestillt wird. Weil die Vorstellungen dieser Durststillung zu sehr auf sich selber bezogen sind. Weil die Erfüllung der Sehnsüchte zu viel mit meinem eigenen, begrenzten Leben zu tun hat. Martin Luther hat von dem homo incurvatus in se gesprochen – dem in sich selber verkrümmten Menschen – der nur sich sieht, die Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse, der nicht in Beziehung zu anderen und zu Gott lebt.

Jesus spricht vom lebendigen Wasser und er spricht davon, dass dieses lebendige Wasser aus den glaubenden, vertrauenden Menschen herausquillt. Nicht Haben – sondern Sein. „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Das Materielle reicht uns nicht – auch wenn uns die Autowerbung Freiheit und die Schokoladenwerbung Zufriedenheit verspricht. Wir brauchen Spiritualität – Öffnung für das, was über uns hinausgeht, Öffnung für Gott. Und wenn wir uns ihm öffnen, wenn wir uns von ihm erfüllen lassen, dann können wir auch für andere lebendiges Wasser sein.

Mir fällt dazu ein Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer über einen Brunnen ein:

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt / Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiern, überfließt / In einer zweiten Schale Grund,
Die zweite gibt, sie wird zu reich / Der dritten wallend ihre Flut, Und jede nimmt und gibt zugleich
/ Und strömt und ruht –

Ich finde es unheimlich entlastend, sich immer wieder klar zu machen, dass meine Kraft und Energie nicht von mir kommt, sondern mir geschenkt ist. Das, was ich an lebendigem Wasser bekomme, wenn ich mich Gott öffne, das fließt durch mich hindurch zu anderen. Das, was ich bekomme, kann ich weitergeben – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Noch ein Gedanke, der mich angesprochen hat: Lebendiges Wasser kann sich nicht in sich selbst verschließen, es muss strömen, sich bewegen – und manchmal kann uns etwas so sehr bewegen, dass unsere Tränen fließen. Auch das kann lebendiges Wasser sein. Keine sogenannten Krokodilstränen, aber echte Tränen der Berührung über Leid oder Zustände, die wir nicht ändern können – oder Tränen der Freude. Gerade in einer Zeit, in der die Empathiefähigkeit abzunehmen scheint, brauchen wir manchmal echte Tränen – nicht für die Kamera – sondern für die Schöpfungs-Gemeinschaft.

„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Amen

Lied: NL 158 Ich sage Ja

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Ich sage Ja‘

<https://youtu.be/dNlbpaoGB0s>



Fürbitten

Lebendiger Gott, du willst durch und in uns wirken in dieser Gemeinde und in die Welt hinein. Lass uns deinen Ruf vernehmen und ihm folgen. Lass uns Kraft schöpfen aus Gebet und Stille. Lass uns leer werden, damit du uns füllen kannst. Schenke uns Tiefe durch die Versenkung in dein Wort. Und lass uns dann Botschafter und Botschafterinnen deines wirkkräftigen Wortes werden. Öffne uns für deine geheimnisvolle Schönheit und lass uns der Welt von ihr erzählen.

Verbunden miteinander und mit dir beten wir weiter: **Vater unser** ...

Segen: »Gott, segne uns und behüte uns; Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; Gott, hebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden. Amen.«

Kerze auspusten. Nehmen Sie sich doch noch ein bisschen Zeit. Atmen Sie tief ein und aus. Vielleicht ist jetzt gerade eine gute Gelegenheit, weiter über das nachzudenken oder zu sprechen, was Sie bewegt.

Gott begleite dich, Ihre Pfrin. Angelika Büchelin